

Zur gesellschaftlichen Bedeutung der Offenen Jugendarbeit in Zeiten von Individualisierung und Digitalisierung

In diesem Artikel, verfasst vom „Dachverband der Luxemburger Jugendstrukturen“ (DLJ / www.dlj.lu) wird die Stärke der lokalen Jugendarbeit im Hinblick auf den Gegenpol zur aktuellen gesellschaftlichen Tendenz der Atomisierung der sozialen Gemeinschaft beleuchtet.

Der DLJ und insbesondere seine bislang 42 Mitglieder leisten auf nationaler wie lokaler Ebene einen wichtigen Beitrag zur Integration von Bürgerinnen und Bürgern, hierbei stehen besonders die Jugendlichen im Alter von 12 bis 26 Jahren, wie auch ehrenamtliche (junge und jung gebliebene) Erwachsene, welche als Träger-ASBL der Jugendstrukturen Verantwortung übernehmen, im Blickpunkt.

Gemeinsam wird versucht, auf die Herausforderungen der digitalen Gesellschaft, einzugehen, um die Digitalisierung nicht von vorne herein zu verurteilen, sondern um diese gewinnbringend aktiv mitzugestalten.

Veränderungen in der Gesellschaft und in den sozialen Zusammenhängen sowie die zunehmende Digitalisierung verändern nicht nur unsere Kommunikations- und Arbeitsprozesse, sondern ziehen einen gesellschaftlichen Wandel nach sich. Entscheidungen über Ausbildung, Beruf, Arbeitsplatz oder Wohnort, etc. können nicht nur, sondern müssen geradezu getroffen werden. Ein kurzer Blick auf die aktuelle Lage der Jugend in Europa macht deutlich, dass angesichts unsicherer ökonomischer und sozialer Verhältnisse die Lebenswirklichkeiten vieler Jugendliche brüchig geworden sind und immer mehr jungen Menschen berufliche und soziale Perspektiven fehlen. Der Übergang von der Schule in den Arbeitsmarkt ist heute differenzierter und auch mit größeren Ängsten und Unsicherheiten verbunden als früher. Gestiegene Anpassungs-, und Flexibilisierungserfordernisse, die selbstständig gemeistert werden müssen, führen dazu, dass die eigene Biografie zunehmend zu einem gestaltbaren und gestaltungsbedürftigen Prozess wird. Junge Menschen müssen selbst über ihre Qualifikationen und Kompetenzen entscheiden und es wird von ihnen in zunehmendem Maße eigenverantwortliches Handeln und aktive Gestaltung ihres eigenen (beruflichen) Werdegangs abverlangt. Die Lebensphase Jugend löst sich dadurch mehr und mehr

auf und die Kluft zwischen den gesellschaftlichen Erwartungen und Anforderungen an junge Menschen einerseits und den Interessen und Bedürfnissen der Jugendlichen andererseits wird immer größer.

Jugendarbeit zielt auf den Ausgleich und die Förderung sozial benachteiligter und von sozialer Exklusion bedrohter Jugendlicher in der modernen Gesellschaft ab. Da die Jugendphase größtenteils vom Schul- und Bildungssystem bestimmt wird, ist Jugendarbeit insbesondere auch für solche Benachteiligungen zuständig, die durch das Bildungssystem selbst herbeigeführt oder in ihm sichtbar werden. Jugendarbeit erweist sich so als eine reflexive und kompensatorische Instanz des modernen Bildungssystems, und setzt ihre Aufgabenstellung in der Kooperation mit anderen Erziehungs- und Sozialisationsinstanzen um. Im Gegensatz zu der für die Schule typischen formellen Bildung, die sich durch ihren verpflichtenden Charakter auszeichnet, gelten in der non-formalen Bildung die Prinzipien der freiwilligen Teilnahme, der Orientierung am Alltag der Jugendlichen und der Verwendung von Gelegenheitsstrukturen.

In Zeiten gesellschaftlicher Pluralisierung kommt der Jugendarbeit eine integrative, ausgleichende, und solidarische Bildungsfunktion zu. Diese lebens-

weltorientierte Bildungsaufgabe der Jugendarbeit zielt im Vergleich zur Schule auf den Jugendlichen im sozialen und kulturellen Zusammenhang seiner Lebenswelt ab und beruht auf den Prinzipien einer alltagsorientierten, sozialraumorientierten und zielgruppenorientierten Sozialen Arbeit.

Die Strukturen der Offenen Jugendarbeit, insbesondere die Jugendhäuser, ermöglichen Bildungsangebote, die sich an den Lebenszusammenhängen junger Menschen orientieren. Dabei geht es nicht um Beschäftigungsfähigkeit oder Vermittlung kognitiver Fähigkeiten, sondern viel mehr um die Förderung der Persönlichkeitsentwicklung und um die Ermöglichung der Selbstwerdung junger Menschen nach ihren individuellen Bedürfnissen und Möglichkeiten. In diesem Sinne zeigt Jugendarbeit auch eine sozialpädagogische Funktion und hat dadurch eine globale Zuständigkeit für das Verhältnis von Individuum und Gesellschaft. Sozialpädagogische Herstellung von Normalität ist notwendig, weil sich traditionelle Selbstverständlichkeiten aufgelöst haben.

Die moderne Offene Jugendarbeit kennzeichnet sich durch ihre Vielfalt und durch ihre sehr heterogenen Arbeits- und Handlungsfelder. Kaum ein Jugendlicher kommt nicht mit ihr in Berührung.

#Jugendarbeit
#Digitalisierung
#Individualisierung
#Gesellschaft
#Ehrenamt

Eine zu enge Definition ist kaum möglich und birgt zugleich die Gefahr, bestimmte Bereiche der Jugendarbeit aus dem gemeinsamen Grundsatz auszuschließen. Allerdings lässt sich ungeachtet der vielfältigen Formen und Schwerpunktsetzungen sowie der großen Heterogenität im Arbeitsfeld der Offenen Jugendarbeit gemeinsame strukturelle Charakteristika finden: Offenheit, Marginalität und Diskursivität können als die prägenden Strukturen Offener Jugendarbeit gesehen werden.

Den Prinzipien der Offenheit, Freiwilligkeit und Partizipation folgend lässt sich in der luxemburgischen Jugendarbeit eine klare konzeptionelle Ausrichtung auf die non-formale Bildungsorientierung feststellen, die auch im Jugendgesetz und im nationalen Bildungsrahmenplan für die non-formale Bildung gesetzlich verankert ist.

Jugendarbeit im Zeitalter der Digitalisierung

Die starke Verbreitung von Smartphones und Tablets ermöglicht eine orts- und zeitunabhängige Nutzung von Onlinediensten und trägt sicherlich dazu bei, dass das Internet und allen voran Soziale Netzwerke zu einem zentralen Teil heutiger Jugendkulturen geworden sind.

Jugendliche und Heranwachsende gehen heute ganz selbstverständlich mit dem Internet um und messen dem Netz eine immense Bedeutung bei, da es ihnen nicht nur ein bisher noch nie da gewesenes Angebot an neuen Partizipations- und Vernetzungsmöglichkeiten bietet, sondern das Internet auch ein lebhafter Ort für persönliche Selbstfindung, Persönlichkeitsbildung und Wissensaustausch sein kann. Als selbstverständliche Bestandteile des Alltagsverhaltens Jugendlicher hat ihre Mediennutzung auch Einfluss auf ihre Persönlichkeitsentwicklung.

Digitale Medien gelten einerseits als Teilaspekt sozialer Problemlagen, andererseits als bedeutsame Ressourcen. Beide Aspekte weisen Berührungspunkte zu Handlungsfeldern der Jugendarbeit

auf. Es geht um grundlegende Ziele der Jugendarbeit und darum, welche Herausforderungen durch die digitalisierte Gesellschaft für die Jugendarbeit entstehen.

In Bezug auf die Aktualität von Medien und Bildung in der Gesellschaft hat die Jugendarbeit sowohl eine bildende als auch eine helfende Funktion, beispielsweise durch die Bearbeitung sozialpädagogischer Probleme mittels der Eröffnung von Medienbildungschancen um Exklusion zu vermeiden oder durch die Bearbeitung sozialpädagogischer Probleme aufgrund übermäßiger Nutzung von Medien.

Da Medien aus dem privaten und öffentlichen Leben junger Menschen nicht mehr wegzudenken sind, muss die Mediatisierung mit Bildung, und den damit verbundenen Bildungschancen und -bedarfen, in Beziehung gesetzt werden und innerhalb der Jugendarbeit nicht nur thematisiert, sondern auch zu ihrer Aufgabe gemacht werden. Demnach ist es unabdingbar, dass Fachkräfte kompetent im Umgang mit neuen Medien sind, um sich den damit verbundenen Aufgaben stellen zu können.

Ehrenamtliches Engagement als Fundament der Jugendarbeit in Luxemburg

Eine Besonderheit in der luxemburgischen Jugendarbeit ist die Gegebenheit, dass die Mehrzahl der Jugendhäuser in Luxemburg der Trägerschaft von Vereinen (A.s.b.l.) unterliegt, an deren Spitze ein ehrenamtliches Leitungsgremium in Form eines Aufsichtsrats oder eines Vorstandes steht. Die Mitglieder der Trägervereine sind überwiegend ehrenamtlich engagierte Personen, die oftmals in der jeweiligen Gemeinde leben und dort gesellschaftlich verankert sind. Durch ihre lokale Verankerung in der Gemeinde stehen sie für gelebte Subsidiarität und stellen einen ehrenamtlichen und freiwilligen Dienst von den Bürgern für die Jugendlichen einer Gemeinde dar. Es kann davon ausgegangen werden, dass Ehrenamtliche

dadurch auch näher am Jugendlichen sind und von diesen auch weniger wie eine große Organisation oder staatliche Institution wahrgenommen werden.

Unsere Gesellschaft lebt vom ehrenamtlichen Engagement. Ehrenamtlich tätige Menschen leisten einen wichtigen Beitrag zur Erfüllung und Erhaltung zentraler gesellschaftlicher Funktionen des sozialen, kulturellen und politischen Lebens. Ohne den unermesslichen Einsatz von Ehrenamtlichen wäre das große Angebot an unterschiedlichen Dienstleistungen gar nicht erst möglich. Insofern überrascht es auch kaum, dass das Ehrenamt eine tragende Säule für die Versorgung, Bildung und Lebensqualität in unserer Gesellschaft darstellt. Die individuellen Motive und Beweggründe, warum Menschen sich ehrenamtlich engagieren sind dabei unerschöpflich und genauso vielgestaltig, wie die Ehrenamtlichen selbst. Doch eines ist sicher: Ehrenamtliches Engagement ist Ausdruck gelebter Solidarität und Zeichen gesellschaftlicher Kohäsion und Subsidiarität und entspricht somit dem Selbstverständnis unseres freiheitlichen und verantwortungsbewussten Gemeinwesens, ohne das ein demokratischer und sozialer Rechtsstaat nur schwer vorstellbar wäre. Unser gesellschaftliches Zusammenleben ist darauf angewiesen, dass Menschen an der Gestaltung des Gemeinwesens aktiv mitwirken und einen Teil ihrer Freizeit für das Wohl aller aufbringen. Insofern ist es auch Aufgabe und Pflicht des Staates, dafür zu sorgen, dass sich die subsidiäre Aufgabenwahrnehmung in einem Land frei entwickeln und entfalten kann.

Die Individualisierung und Pluralisierung der Lebensverhältnisse in einer komplexer werdenden Gesellschaft, deren Aufgaben zunehmend professionalisiert und von spezialisierten hauptberuflichen Fachkräften wahrgenommen werden, tragen jedoch auch dazu bei, dass die Bereitschaft, ehrenamtliche Tätigkeiten zu übernehmen, zunehmend schwindet und sich in vielen Vereinigungen und Organisationen ein Nachlassen ehrenamtlichen Engagements feststellen lässt. In diesem Zusammenhang zeichnet sich auch ein Wandel im ehrenamtlichen Engagement ab. Während der Trend zum

klassischen ehrenamtlichen Engagement, beispielsweise in der ehrenamtlichen Mitarbeit in Vereinsvorständen, zurückgeht, und dadurch viele Vereinigungen Probleme haben, Nachwuchs für den Vorstand zu finden, gewinnt das gezielte ehrenamtliche Engagement an Zulauf. Immer mehr Menschen investieren ihre Zeit punktuell in zeitlich begrenzte Aktionen oder Projekte, ohne sich aber für längere Zeit an ein bestimmtes Vorhaben zu binden. Vereine bzw. A.s.b.l. leben vom Einsatz und vom Engagement ihrer ehrenamtlichen Mitglieder. Dies trifft insbesondere auch auf die Träger der Offenen Jugendarbeit in Luxemburg zu. Viele Jugendhäuser und Jugenddienste könnten ohne die Einsatzbereitschaft von Ehrenamtlichen nicht in der Form existieren, wie sie es heute tun. Vereine spielen daher in der Organisation und in der Ausgestaltung ehrenamtlichen und zivilgesellschaftlichen Engagements eine zentrale Rolle.

Insofern ist die Vereinsarbeit auch in hohem Maße von Menschen abhängig, die in Leitungspositionen bzw. im Vorstand einer Vereinigung Verantwortung übernehmen. Wie eben angesprochen erweist es sich jedoch zunehmend schwieriger, solche Menschen zu finden, denn die Vorstandsarbeit verlangt viel Einsatzbereitschaft von Seiten der ehrenamtlich Tätigen. Die Arbeit als Vorstand kann als eine der verantwortungsvollsten Aufgaben als Ehrenamtlicher überhaupt gesehen werden. Dessen ungeachtet hat die Kritik an der Arbeit ehrenamtlich aufgestellter Organisationen in den letzten Jahren zugenommen. Sobald Probleme auftauchen wird häufig sofort auf den ehrenamtlichen Vorstand verwiesen. Fest steht jedoch auch, dass viele ehrenamtliche Vorstände Schwierigkeiten haben, ihre Aufgaben wahrzunehmen und umzusetzen. Dies ist zum einen häufig auf eine mangelhafte strukturelle Aufstellung innerhalb der Trägervereine zurückzuführen. Gleichzeitig haben aber auch die rechtlichen Anforderungen und die gesellschaftlichen Erwartungen an die ehrenamtliche Vorstandsarbeit in den letzten Jahren rapide zugenommen. Neue Herausforderungen und komplexer werdende Rahmenbedingungen ermöglichen es vielen ehrenamtlichen Vorstän-

de nur unter sehr hohem zeitlichem Aufwand, den Überblick zu behalten und eine qualitativ hochwertige Vorstandsarbeit zu leisten. Alles in allem lässt sich feststellen, dass Umfang, Komplexität und die Risiken der Vorstandsarbeit viele kleine Träger der Offenen Jugendarbeit vor große Probleme stellen. Insofern sind immer mehr Trägervereine dazu aufgefordert, den Weg einer traditionellen Vereinsmentalität hinter sich zu lassen und den einer bewussten ehrenamtlichen Führungstätigkeit an der Spitze eines Vereins zu wählen.

Der Dachverband der Luxemburger Jugendstrukturen

Der Dachverband der Luxemburger Jugendstrukturen leistet einen wichtigen Beitrag dazu, die Qualität ehrenamtlicher Trägerstrukturen in der Jugendarbeit zu steigern, indem ein Beitrag zur Sensibilisierung ehrenamtlicher Trägerverantwortlicher für Führungsthemen und die Entwicklung neuer Unterstützungsmaßnahmen für ehrenamtliche Trägerverantwortliche geleistet werden.

Der Dachverband der Luxemburger Jugendstrukturen wurde 1993 von Trägern der ersten Jugendhäuser parallel zu deren Auf- und Ausbau als Zentren professioneller Jugendarbeit gegründet. Im Zuge der zum damaligen Zeitpunkt stattfindenden Professionalisierungsprozesse in der Offenen Jugendarbeit wurden der systematische Austausch und die Vernetzung der Jugendstrukturen als wesentliche Notwendigkeit angesehen. Heute besteht der DLJ aus 42 Mitgliedern, die Träger von aktuell zirka 71 Jugendhäusern und Jugenddiensten sind.

Infolge der sich stetig weiterentwickelnden Landschaft der Jugendarbeit in Luxemburg ist die Mitgliederzahl der Mitgliederevereine, in den letzten Jahren stark angestiegen.

Zudem ist eine Diversifikation der Mitgliederstruktur festzustellen, die auch für den DLJ zu einer breiter werdenden Bedarfslage an Unterstützungsangeboten führt. Neben den Trägern klassischer Jugendhäuser sind mittlerweile auch

viele Träger von anderen Jugendstrukturen, vornehmlich Jugenddienste die nicht klassische Offene Jugendarbeit, sondern thematische Jugendarbeit anbieten, Mitglied des DLJ.

Der DLJ als Unterstützungsorgan der zum größten Teil ehrenamtlichen Träger der (Offenen) Jugendarbeit ist sich dieser Ausgangslage bewusst und versteht es als eine seiner Missionen, seinen Mitgliedern beratend und unterstützend zur Seite zu stehen. Gemeinsam mit seinen Mitgliedern wird der DLJ weiterhin nach Lösungswegen suchen, damit ehrenamtliches Engagement auf der Leitungsebene in der Jugendarbeit auch in Zukunft möglich ist.

Zu den zentralen Aufgaben des DLJ gehört die Vertretung der gemeinsamen Interessen der Träger der Jugendstrukturen, wie die Förderung des Austauschs und der Zusammenarbeit.

Wichtige Aufgaben liegen in der administrativen und pädagogischen Begleitung, Beratung und Unterstützung der Mitgliedsstrukturen in Bezug auf ihre Fragen rund um die Führungsarbeit in den Jugendstrukturen sowie in der Sensibilisierung der Öffentlichkeit für den Jugendsektor und die Interessen der Jugendlichen.

Die Missionen des DLJ dienen als Grundlage der alltäglichen Verbandsarbeit. Sie beschreiben die Kernaktivitäten des DLJ und bieten zugleich Orientierung in Bezug auf die aktuelle und zukünftige Ausrichtung des DLJ.

Die Missionen des DLJ:

- Administrative Dienste
- Organisationsberatung (Beratung und Unterstützung der Trägerstrukturen)
- Promotion, Aufklärung und Sensibilisierung über die Inhalte der Jugendarbeit sowohl für die breite Öffentlichkeit als auch für ein spezifisches Zielpublikum
- Internationale Vernetzung der Akteure der Jugendarbeit
- Trägerschaft und Koordination für Pilotprojekte in der Jugendarbeit sowie deren Wissensmanagement absichern
- Trägervertretung in Verhandlungen und Diskussionen mit dem Ministerium und anderen Instanzen

Der DLJ (www.dlj.lu) bedankt sich für das aufmerksame Interesse an diesem Artikel. Das Team des „Service Stratégie“ steht für Fragen und Anmerkungen allen Leserinnen und Lesern dieses DLJ-Fachartikels unter der Email-Adresse: **strategie@dlj.lu** zur Verfügung.

Auf der Internetseite des DLJ sind zahlreiche Dokumente und Unterlagen zum Thema Digitalisierung, wie auch zu weiteren wichtigen und herausfordernden Inhalten der Offenen Jugendarbeit zu finden.

Zur Unterstützung der Weiterarbeit an der gesellschaftlichen Integration und im Kampf gegen die fortschreitende Atomisierung der sozialen Gemeinschaft, freut sich der DLJ über einen kleinen finanziellen Beitrag!

CCRALULL - IBAN LU52 0099 7800 0021 9931

Dankeschön ;-)

Quellenangaben

Deinet, Ulrich / Sturzenhecker, Benedikt (Hrsg.): Handbuch Offene Kinder- und Jugendarbeit.

Fröhlich-Gildhoff, Klaus / Baier-Hartmann, Marianne / Geissler, Frank / Kraus, Björn (Hrsg.): Lebensphasen - Entwicklung aus interdisziplinärer Sicht.

Hamburger, Franz: Sozialpädagogik in Deutschland. Eine Darstellung aus der Perspektive erziehungswissenschaftlicher Tradition.

Lindner, Werner: Vierzig Jahre Kinder- und Jugendarbeit in Deutschland. Aufbruch, Aufstieg und neue Ungewissheit.

Matuschek, Katrin / Lange, Valerie: Ehrenamtliche Vorstände gesucht! Wie Sie Führungskräfte für den Verein gewinnen, entwickeln und binden.

Redmann, Britta: Erfolgreich führen im Ehrenamt. Ein Praxisleitfaden für freiwillig engagierte Menschen.

Rösch, Eike: Jugendarbeit in einem mediatisierten Umfeld: Impulse für ein theoretisches Konzept.



DAACHVERBAND VON
DE LËTZEBUERGER
JUGENDSTRUKTUREN